**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 43

Artikel: O schöne Zeit!

Autor: Zinniker, Otto

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-756587

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# O schöne Zeit!

AUS DEM NOTIZBUCH EINES BERGSTEIGERS / VON OTTO ZINNIKER

#### Der Schatz in der Schublade.

Nein, nein, ich bin kein rechter Wanderer und Bergsteiger mehr. Ich habe die Zickzackpfade zur Hütte, die Spuren im Firn und die Tritte im Fels vergessen; ich bin zu weit in die Welt hinausgefahren, habe zu viele fremde Städte und Menschen gesehen, bin zu gesittet und zu sehr ein braver Bürger geworden, als daß ich den Ruf der Berge, das Donnern des Gletschers und die Sprache des Windes noch verstände. Dies alles liegt dahinten, ist abgetan und erledigt, wie ein Paar alte Schuhe, die man wegstellt, wie ein Jugendkamerad, den man nie mehr gesehen hat. Ich wohne in der Stadt und habe Freunde, die mich besuchen und die ich wieder besuche. Ich habe mein Tagwerk und habe es gut; ich trinke Burgunder, wann es mir immer gefällt, und bin zufrieden, bin sozusagen fast zufrieden.

wann es mir immer gefällt, und bin zufrieden, bin sozusagen fast zufrieden.

Und dennoch fehlt mir eines: ich bin kein Wagemut und Wanderer mehr. Ich habe die steilen Wege und die Kraft der Berge unter den Füßen weg verloren. Ich träumte einst davon, ein bedeutender Mann oder Held zu werden. Nun bin ich gar nichts mehr, nun läuft mein ganzes Leben im Kreis und in Kompromissen. Aber ich spüre, daß es wieder anders kommen, daß ich wieder wandern und dort anfangen soll, von wo ich ausgezogen bin.

gen bin.

Ich spüre es seit einer Woche, da mir beim Ausräumen einer Schublade das längst vergessene Notizbuch des einstigen Berggängers in die Hände fiel. Es schaute mich mit leisem Spott und Vorwurf an, indes ich darin las und kraftvoll Erlebtes noch einmal erlebte. Seine angegilbten Blätter bargen alles: den einsamen Pfad, den heißen Hauch der Felsen am Mittag, die Rast auf dem Gipfel, den Abstieg in der Eisrinne, das Biwak auf dem Joch.

Joch. Tiebes altes Tagebuch, erzähle!

# Das Bergdohlen-Paar.

Dollfußhütte, den 26. Oktober 19...

Aus Liebeskummer allein und führerlos aufs Lauterarhorn, dazu im Spätherbst, bei schwierigen Eisverhältnissen und weitoffenen Schrunden. Ein riskiertes, unverantwortliches Stück voll Raserei und Jugendübermut. Ein Wunder, daß ich wieder zurück bin. Aber lassen wir jetzt das. Geschehen ist geschehen, und am Ende war's so übel nicht.

war's so übel nicht.
Wie schön ist das, beim Kerzenlicht in der stillen Hütte überm Gletscher zu sitzen und zu denken, daß daheim wieder alles auf gute Wege kommt. Ein oder zwei Stunden vergehen; ich bin müde zum Umsinken, aber schlafen mag ich nicht, jetzt noch nicht. Ich trinke von dem Tee, den ich gebraut habe, rauche eine Pfeife zwischenhinein und genieße. Ich genieße weniger den Sieg auf dieser verrückten Bergfahrt, als das Leben, das ich ab heute neu beginnen will. Ist es nicht ein kleines Geschenk, fast wie ein Wink vom Himmel, den man

ich ab heute neu beginnen will. Ist es nicht ein kleines Geschenk, fast wie ein Wink vom Himmel, den man nicht vergessen darf?

Leise rauscht der Wind um die Hütte. Bringt er einen Gruß aus dem Tal? Jetzt holt er stärker aus. Es stöhnt im Gebälk, die Kerzenflamme flackert. Rausche nur, pfeife nur, heule nur. Ich habe ausgetobt, und nun bist du an der Reihe.

Mußte ich aufs Lauteraarhorn rennen, um die Ruhe, den innern Frieden zu suchen? Sei dem wie immer: ich habe ihn gefunden. Oben auf dem Berge, bei der Gipfelrast. Ich jauchzte, um mir Luft zu verschaffen, ins lichtblaue Meer hinaus. Drüben am Schreckhorn brandete der unfrohe Jauchzer hoch, und nachher war wieder alles still. Aber da ertönt ein Pfiff irgendwo im Fels, und wie ich mich umsehe, rauscht ohne Flügelschlag und nur von einer Luftströmung getragen ein Dohlenpaar aus von einer Luftströmung getragen ein Dohlenpaar au dem Couloir empor. In vollendetem, mühelosem Schweben umsegelt es meine hohe Warte. Wenn sie an Höhe verloren haben, setzen die beiden schwarzbefrackten Vögel wieder in den Luftzug, um ohne Kraftverschwendung hochzukommen, mit einer Klugheit und Selbstverständlichkeit, als hätten sie das von Ewigkeit her so ausprobiert. Ich werfe ihnen Brot zu, das sie im Flug erhaschen. Ich bin froh, die große tote Einsamkeit mit den Dohlen teilen zu dürfen. teilen zu dürfen

Ich gewinne Bewunderung und Liebe für sie. Die von aller Schwere befreite Kunst ihres Schwebens hat etwas Erlösendes, Versöhnendes in sich. Ich werde nicht müde, sie zu bestaunen; ich gewinne wieder Lebensmut, und die Fahrt aufs Lauteraarhorn ist mir zum Erlebnis geworden durch die Begegnung mit - den Dohlen.

# Schwere Botschaft.

Hohtürlihütte, 28. Juli 19.

Wir sind zurück von der Weißen Frau. Ueber das Bergland gleitet ein strahlend-reiner Sommernachmittag. Ich sitze, Pfeife rauchend, im Schatten der Hütte und genieße das Glück, wieder wandern, wandern zu dürfen. Helmi Winterberg ist mit von der Tour, und wir möchten gerne sehen, welcher Grat im Umkreis unserm Ansturm Trotz zu bieten vermöchte. O herrliche Jugend-kraft!

kraft!

Da denke ich wieder an das Mädchen, das gestern in Kandersteg unten der Schwindsucht erlegen ist. Als Helmi und ich auf dem Wege zur Hütte, nichts ahnend, am Trauerhaus vorbeikamen, drückte man mir ein Zettelchen in die Hand mit der Bitte, wir möchten die Botschaft auf der obern Oeschinenalp abgeben. Wir wußten nicht, worum es sich handelte. Aber oben im Walde lasen wir das unbehilflich auf ein Fetzchen Papier Gekritzelte: «Bäbeli heute nachmittag gestorben.» Nicht einmal eine Unterskrift. Aber die Mutter mochte das geschrieben haben, und der, an den die Botschaft gerichtet war, mochte der Vater der Verstorbenen sein. Was wußten wir!

ten wir!
Wir stapften unentwegt und in stilles Grübeln versunken bergan. Was für Unglücksraben waren wir, daß man gerade uns zu diesem traurigen Dienst beordern nußte. Bei Einnachten erreichten wir die Alp, stellten die Säcke ab und fragten einen Knecht nach dem Meistersennen, als dieser im Türrahmen erschien und sich nach unserm Begehr erkundigte.

Ich drückte ihm den Zettel in die Hand.

(Forsetzung Seite 1371)



# Vor der Tat halt Rat!

Entweder kauft der Liebhaber und Kenner (und nur um solche handelt es sich) einen

echten, fehlerfreien Orientteppich

oder er läßt die Hände weg!

# Etwas Halbes will er nicht!

Er erspart sich so die unaufhörlichen, nagenden Selbstvorwürfe, die alle jene ertragen müssen, die glaubten, an einer sogenannten "Occasion" nicht vorbeigehen zu dürfen. Geschäftlimacher wissen solche immer wieder zu inszenieren und namentlich in der heutigen Zeit als wahre Volkswohltat anzupreisen! Hat der also "Beschenkte" dann Gelegenheit, ein vollwertiges, fehlerfreies Stück zu bewundern und seine Akquisition damit zu vergleichen, so erkennt er schnell, daß schließlich er die Zeche zahlt und erlebt bittere Reue! Das Gekaufte freut ihn nicht mehr und wird ihm zum tagtiglichen Aerger!
Es ist anch beim Einkauf normaler Stücke von großem Vorteil, sich über entscheidende Einzelheiten vor Kauf zu informieren.

Arnold Künzler, Staad b. Rorschach, Tel. 2154

Generalvertrieb für die Schweiz der weltbekannten

GHAZIR-TEPPICHE

Jllustrierter Prospekt "G" gratis.

Mitarbeiter: Frau Fürsprech Spielmann, Wallgasse 2, Bern (Tel. Christoph 1128); Herr Attenhofer, Tapezierer, Reichsgasse 72, Chur (Tel. 289); Frau F. Orell-Schneebell, z. blauen Haus, Hombrechtikon (Zürich), (Tel. 1.68); Herr Jos. Erne, Brühlgasse 28, St. Gallen (Tel. 3.475); Fri A. Rutishauser, Kirchgasse 21, Zürich 1,



# Sanatorium La Charmille Richen

Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gidht, Lebere und Nierenleiden. Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. — Psychotherapie.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Aerztl. Leitung:

Prof. A. Jaquet.







Amtlich bewilligt ab 1. Oktober

# Die stark reduzierten Preise im Ausverkauf

Eine große Anzahl Zimmer, Stil- und Einzelmöbel, wie Fauteuils, Diwans, Tischchen, Zierschränke, aparte Vorhänge, Storen, Möbelstoffe, viele wertvolle Kunstgegenstände, Oelgemälde, Stiche, Gravuren, Miniaturen, Beleuchtungskörper, Teppiche, Tischdecken u. Läufer etc.

# ELLER& CIE

Möbelfabrik Fürich: Peterstr. 16

Vieille fine Cognac Roffignac Champagne Cognac Roffignac







In allen APOTHEKEN, DROGERIEN und SCHOLL-DEPOTS «rhältlich

# Täglich 30 Sekunden Allegro. Täglich meisterhafte Selbstrasur!

Der Schleif- und Abziehapparat ALLEGRO verleiht Ihrer Rasierklinge diejenige Schärfe, welche Sie von einer neuen Klinge erwarten und dies während der Dauer eines Jahres. Er schleift auf Stein und zieht auf Leder ab. Elegante und solide Ausführung, leichte Handhabung. Vernickelt Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.-, in Messerschmiede-, Eisenwaren- u. allen andern einschlägigen Geschäften. Modell D fürdoppel-schneidige, Modell E für einschneidige Klingen

Prospekt gratis durch
INDUSTRIE A.G. ALLEGRO Emmenbrücke 39 (Luzern)



Er las ihn, faltete ihn ohne ein Wort zusammen, verharrte eine Weile wie verloren auf der Schwelle, faßte sich und deutete uns mit einer Wendung des Kopfes, einzutreten. Die Alpknechte folgten uns und hockten sich breitspurig rings um den rohen Tisch.

Dann ließ sich auch der Meistersenn herbei und berichtete, was geschehen war. Er tat es mit einer Sachichkeit, wie einer, dessen Herz auf dem kargen Alpboden erloschen war. Gott habe das Rechte getan, es sei nichts mehr zu hoffen gewesen. Bei näherm Hinorchen jedoch merkten wir, wie der Mann mit sich selber kämpfte, wieviel es ihn kostete, die Ruhe zu bewahren, und wie mühsam er Wort um Wort aus seinem Innern hervorklaubte.

Die Knechte stierten teilnahnslos vor sich hin und

Die Knechte stierten teilnahmslos vor sich hin und sogen geräuschvoll an ihren Tonpfeifen. Wir verab-schiedeten uns und tappten erschüttert ins Dunkel hinaus.

### Steinschlag.

Im Biwak am Lauteraarsattel, 18. Sept. 19...

Nun ist das Schutzmäuerchen hoch genug, und wir

Nun ist das Schutzmäuerchen hoch genug, und wir können uns zur Ruhe legen. Wir wohnen hier 3500 Meter über Meer. Das Thermometer ist neun Uhr abends bereits beträchtlich unter den Gefrierpunkt gesunken. Gegen morgen wird es noch kälter werden. Ich kritzle diese Notiz mit steifen Fingern. Die Flamme der Kerze neigt sich im Wind zur Horizontallage.

Ich will die kritische Situation in der Schneerinne lieber heute noch genau festhalten, denn morgen ist das Erlebnis vielleicht schon etwas verwischt.

Wir haben den Berglistock traversiert, mit Aufstieg über den Nordgrat und Abstieg über den Südgrat. So bescheiden sein Name, so imponierend ist die Gestalt dieses prachtvollen Berges, der als südlichste Erhebung der Wetterhorngruppe das hintere Gauli- und Lauteraargebiet beherrscht. Nur sehr wenige kennen ihn, und ganz selten wird er bestiegen. Aber dieser zu Unrecht vergessene und gering geschätzte Gipfel wartet mit Erlebnissen auf, die auch des tüchtigsten Bergsteigers würdig sind. Boshafte Leute behaupten sogar, daß gewisse Oberländer Führer mit ihrem Herrnz zuerst aufs Schreckhorn oder Lauteraarhorn gehen, bevorsiesich an den Berglistock wagen.

Im Abstieg nahmen wir vom Südgrat das erste breite Couloir, um durch dieses auf den Grindelwaldfirm hinunter zu gelangen. Zunächst ging alles gut und keiner

dachte an Gefahr. Wir griffen mit Siebenmeilenstiefeln aus und jappten wie aus der Pistole geschossen hangab. Stop da vorn! Die Rinne wird steil und steiler, und dem Schnee ist nicht mehr recht zu trauen. Kleine Brokken, die wir lösen, geraten ins Rollen und plötzlich sind's ganze Schichten, die abrutschen und unten irgendwo ins Ungewisse prasseln. Wir halten uns hart an den Rand der Felsen; tastend und einer den andern sichernd geht's jetzt mühsam Schritt vor Schritt.

Da entdecken wir auf der andern Seite des Couloirs eine gestufte Felsrippe, die ein viel besseres Fortkommen verspricht. Hinüber, hinüber! Wir müssen uns vor der Nacht beeilen. Doch der weiche Schnee, die Lawinengefahr? Wir raten, was tun. Die Traverse wird mit zweitimmen gegen eine verworfen. Das ist unser Glück. Denn in derselben halben Minute, während welcher wir in der Mitte des Couloirs zu schaffen gehabt hätten, schwirrte, zischte, pfiff und polterte eine Ladung faustgroßer Steine herab, die uns zu Brei erschlagen hätte.

Wir duckten uns eng an den Fels. Zum Teufel, diesmal ging's aber schaff vorbei.

## Frage.

Simplon-Hospiz, 10. April 19.

Das war ein hartes Stück Arbeit. Ich glaubte nicht, daß wir's schaffen würden, und die Fratres waren schon in Sorge um uns. Jetzt, da alles glücklich überstanden ist, lassen sie einen Fendant aufmarschieren, der uns die Müdigkeit vertreiben soll. Uebrigens haben wir versprochen, ihnen morgen in aller Frühe die Messe singen zu helfen. Prima vista. Aber sie zweifeln nicht, daß wir des Können. wir das können.

wir das können.

Unser Ausflug auf den Monte Leone muß ihnen mädrig imponiert haben. Den ganzen Tag über wirbelte Schnee hernieder, ein scharfer West brauste über den Paß herein, und das Unternehmen auf Ski war eine riskierte Sache. Mit einem andern als Helmi Winterberg wäre ich niemals drangegangen, aber was sich der in den Kopf setzt, das führt er durch. Dieser Mensch ist aus Hartholz, nicht zu biegen, geschweige denn zu brechen.

Als ich auf halber Höhe des Hohmattgletschers zum Umkehren drängte, da grinste er nur und griff mit seinen langen Beinen noch kräftiger aus. Durch die Mulde des Alpiengletschers fegte der Höllensturm und drohte uns in den Abgrund zu blasen. Seit morgens fünf Uhr hatten wir noch keine halbe Stunde gerastet, und jetzt

war es schon spät am Nachmittag. Vor dem letzten An-stieg versuchten wir etwas zu essen, aber die Zunge klebte am Gaumen, und wir brachten keinen Bissen hinunter.

klebte am Gaumen, und wir brachten keinen Bissen hinunter.
«Vorwärts!» brüllte Helmi in das Fauchen des Windes. Mit der letzten Willenskraft schoben wir uns bäuchlings über den Grat zum Gipfel des Monte Leone. Abends neun Uhr klopften wir uns auf der Treppe zum Hospiz den Schnee von den Kleidern.
Die Schlechtwetterfahrt ist gelungen. Aber sie freut mich nicht besonders. Mich beschäftigt vielmehr die Frage, warum der Bergsteiger da oben so viel Kraft und Energie verschwendet, um daheim im Tal vor viel kleineren Aufgaben glatt zu versagen.

## Verzicht.

Glecksteinhütte, 20. August 19...

Glecksteinhütte, 20. August 19..

Es braucht sehr viel dazu, auf den letzten Anstieg zum Gipfel Verzicht zu leisten. Aber es ehrt den Bergsteiger, der dies im Augenblicke kann, da keine direkte Gefahr im Anzug ist. Mit Draufgängertum und Wagemut allein ist's nicht getan, mindestens so wichtig ist die richtige Einschätzung aller Schwierigkeiten und die Einsticht, daß eine rechtzeitig abgebrochene Tour unter Umständen wertvoller sein kann, als blinde Gipfelstürmerei. Unsere Fahrt aufs Wetterhorn hätte ein schlimmes Ende nehmen können. Es fährt mir jetzt, nach Stunden, noch kalt über den Rücken, wenn ich daran denke. Neuschnee ist eine heimtückische Sache. Er hat uns im Anstieg zum Wettersattel manchen Schweißtropfen gekostet. Um nicht unversehens herabgewischt zu werden, turnten wir über abwegige Gesimse und Grattürme.

Endlich oben im Sattel überblickten wir die Lage und hielten Rat. Der Wetterhorngipfel war zum Greifen nah, und der Steilhang glitzerte und lockte in der Morgensonne. Frisch hinein ins sprühende Silberfeuer! Wir hatten schon wieder zum Pickel gegriffen. Da tastete Hans, der voranging, mit scharfem Blick noch einmal Stück für Stück des verführerischen Kammes ab, schüttelte den Kopf und sagte: «Da geh ich heute nicht hinauf.» Wir leisteten Verzicht. Um aber nicht ganz mit leeren Taschen heimzukommen, wanderten wir vom Wettersattel aufs viel leichtere Mittelhorn hinüber. Während der Gipfelrast rauschte am Wetterhorn eine Lawine nieder. Erschrocken schauten wir uns an, und ieder rend der Gipfelrast rauschte am Wetterhorn eine Lawine nieder. Erschrocken schauten wir uns an, und jeder wußte: Die hätte uns ins Couloir hinausgefegt.

Der Verzicht hat uns gerettet.



Frs.160

wirkt Togal rasch u. sicher. Togal löst die Harnsäure u. ist in hohem Maße bakterientötend. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärztegulachten! Ein Versuch überzeugt!









# SUPERTONE RADIO

der beste 5 Röhren mit dy-namischem Lautsprecher. 50% bessere Leistungen, Crammo-anschluf, Fr. 350.–, monat-lich Fr. 30.–. Kataloge gratis. RADIOHAUS SEEHOLZER AFFOLTERN a.A., TEL. 946.127

# Mein Geld wurde

aber meine Haare kamen nicht wieder", "Vor einiger Zeit empfahl mir mein Friseur Ihr bio» logisches Haartonikum "*Trilysin".* Ich lehnte dankend ab, denn selbstredend vertraute ich nunmehr keinem ein Kopfwasser muß ich ja doch haben, und da war's mir egal, welches ich wählte. Auch nur aus diesem sagen: "Mein Haar ist wiedergekommen!" Zwar z. T. noch struppig, denn es muß sich erst an seine Existenz gewöhnen und lernen, Kamm und alle 14 Tage nachhelfen und das schneiden, was zu schnell wächst. "Du siehst zu komisch aus", sagt meine Frau, aber dies komische findet sie doch schön." 🔰 9) Aus einem unverlangten Anerkennungsschreiben, das im Original bei uns eingesehen werden kann.

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste